

**Gottesdienst am Sonntag Estomihi,
14.02.2010, 1. Kor 13,1-13
Predigt: Vikar Peter Wolff
Liturgie: Vikar Peter Wolff und Pfarrerin
Anna-Lena Frey**

Musik zum Eingang

Votum

Begrüßung

Lied EG 663,1-7 „Mit Freuden will ich singen“

Psalm 31 (EG 716) m. Ehr sei dem Vater

Eingangsgebet u. Stilles Gebet

Barmherziger Gott, Vater im Himmel,
du hast Glauben, Hoffnung und Liebe in uns entzündet. Halte du deine Hand vor diese zarten Flammen, damit der Wind des Zweifels, der Kälte und der Gleichgültigkeit sie nicht auslöschen.

Du bist die Liebe – sprich du heute zu uns und öffne unsere Ohren und Herzen.

In der Stille beten wir weiter und nennen dir, was uns freut und belastet.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, du siehst mich an und hörst mich.

Amen.

Musik

Schriftlesung (Mk 12,28-34)

Lied EG 401,1-7 „Liebe, die du mich zum Bilde“

Predigt (1. Kor 13,1-13)

„Hörst du? Sie spielen unser Lied.“

Liebe Gemeinde,

im Café sitzen die beiden an einem Tisch. Die Hände faltig, die Haut bei beiden schon leicht altersfleckig, in die Gesichter haben sich Spuren des Lebens eingegraben. Aber wie sie da sitzen, innig ins Gespräch vertieft, die Hände ineinander verschlungen ... sie könnten auch ein junges Paar sein. Vertraut flüstern sie sich Worte zu. Dann lächeln sie. Plötzlich heben beide den Kopf. „Hörst du“, sagt der Mann, „sie spielen unser Lied.“ Und dann lauschen sie einem alten Schlager.

Vielleicht wird es uns auch so gehen, wenn wir gleich den Predigttext hören? Denn bei dem handelt es sich auch um einen alten Schlager. Ein echter Schlager des Glaubens. Rauf- und runtergespielt bei allen möglichen Gelegenheiten. Oft gespielt. Nicht nur bei Hochzeiten. Und immer wieder gern gehört.

„Hörst du? Sie spielen unser Lied.“

Ich lese den Predigttext für den heutigen Sonntag aus dem Ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther, Kapitel 13.

(TEXT)

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.
Das passt ja bestens – am Valentinstag. Ein Hoch
auf die Liebe. Helau und hipp hipp hurra.

Ein Hohelied der Liebe, das Paulus da an seine Korinther geschrieben hat. Ein Liebeslied und doch zuerst mal nicht als Eheberatungsangebot gedacht, Ratgeber für Beziehungsgestörte oder Einstiegshilfe für Jungvermählte. Selbst wenn wir es wohl doch zu allermeist bei Trauungen hören – von menschlicher Liebe ist gar nicht die Rede. Oder – jedenfalls nicht ohne weiteres.

Die Gemeinde in Korinth war eine noch sehr junge und kleine Gemeinde. Begeistert und ganz und gar bewegt von dem, was sie über Jesus gehört hatte. Ganz fest haben die Korinther mit dem nahen Ende der Welt gerechnet, mit dem Wiederkommen von Jesus, mit dem endgültigen Anbruch des Reiches Gottes. Lange würde es bis dahin nicht mehr dauern. Und schon jetzt wollten sie Anteil daran haben. Noch bevor es richtig losgehen sollte, wollten sie einen Vorgeschmack haben.

Und so pflegten viele Christen in Korinth auf der Suche nach einem erfüllten Leben die Gabe der Zungenrede. Das war ein ekstatisches, unmittelbares aber auch unverständliches Gestammel. Die Korinther verglichen es mit Engelszungen. Auf diese Wei-

se glaubten sie, Anteil an dem zu haben, wie es im Himmel zugging.

Der zweite Weg zu einem erfüllten Leben bestand im Prophezeien. Und darum prophezeiten sie vor sich hin um zu verdeutlichen, dass sie himmlisches Wissen hätten.

Kurz und gut – die Korinther versuchten, ihre Sehnsucht nach einem erfüllten Leben zu stillen, indem sie sich selbst etwas Gutes taten.

Paulus war damit nicht ganz einverstanden. Was hatte er noch mal geschrieben?

Zungenrede – unbedingt empfehlenswert, aber ohne Liebe wirklich wertlos.

Prophetie – schön und gut, aber ohne Liebe sinnlos.

Erkenntnis – gehört ganz klar dazu, aber ohne Liebe nutzlos.

Überhaupt – ohne die Liebe ist alles wertlos, sinnlos, nutzlos.

Denn, so der Apostel, wie wird es denn sein, wenn die Welt vergangen und die Ewigkeit angebrochen ist? Wozu brauchen wir dann noch Zungenrede oder Prophetie oder Erkenntnis?

Viel wichtiger ist doch die Liebe.

Ist die Liebe denn nicht eine Himmels-Macht?

Bereits auf der Erde können wir eine Ahnung davon bekommen, dass sie das Erfüllendste ist, was es gibt.

Nicht Zungenrede oder Prophetie oder Erkenntnis vermitteln uns einen Eindruck der Ewigkeit – aber die

Liebe. In der gelebten Liebe erfahren wir ein Stück Ewigkeit, können wir ein Stück vom Himmel entdecken.

Darum geht es Paulus in seinen Versen.

Nichts anderes entfaltet er hier als den zentralen Satz der Bibel: „Gott ist die Liebe“.

(Und manchmal denke ich, dieses Kapitel ist deswegen so beliebt bei manchen Menschen, weil eben das Wort „Gott“ gerade nicht vorkommt und es so viele Übertragungsmöglichkeiten gibt. Doch ohne den Bezug auf Gott sind diese Worte zunächst unverständlich, zumindest missverständlich.)

Paulus hält den Korinthern hier keine Standpauke. Er will sie mit seinen Worten nicht auflaufen lassen. Das, was er ihnen anbietet, ist eine Horizonterweiterung, ein Gedankenspiel. Liebe ist ... Sie kennen ja bestimmt diese Comicserie mit den beiden kleinen Figuren: Liebe ist ... und dann kommt immer irgendeine kluge Weisheit.

Paulus geht ganz ähnlich vor. Er schreibt ein Lied. Für das Thema seiner Liebesmelodie findet er viele Variationen. 15 Aussagen zur Liebe macht er. 15 Mal klingt das Thema leicht verändert durch. 15 Mal Liebe – eine davon schöner als die andere – wenn wir sie nur richtig verstehen.

Und wir verstehen diese Aussagen nicht richtig, wenn wir sie als eine Art Forderungskatalog an uns lesen.

Als eine Art Definition, was einer tun und lassen muss, damit er ein anständiger Christ ist. Paulus schreibt nicht: Ihr müsst langmütig und freundlich sein, ihr dürft das Böse nicht zurechnen und so weiter. Aber er schreibt auch nicht: Ich bin langmütig und freundlich, ich rechne das Böse nicht zu. Nein, weder die Gemeinde von Jesus Christus, noch ihr Apostel oder Pfarrer oder Vikar müssen das alles sein. Und sie können das alles auch gar nicht sein. Kein Mensch kann das alles sein.

Wenn wir diese Aussagen überhaupt einem Menschen zuschreiben, dann passen sie wirklich nur auf einen einzigen: auf ihn, unseren Herrn und Bruder Jesus Christus. Und genau so sind sie tatsächlich auch gemeint. Wenn wir hören, dass die Liebe langmütig und freundlich ist, dann sollen wir immer an den denken, der in der Tat die Liebe in Person ist, der in seiner Liebe zu uns schließlich sogar sein Leben in den Tod gegeben hat.

Jesus ist für uns nicht bloß ein unerreichbares Vorbild, dem wir nachfolgen sollen. Er hat uns mit der Liebe, von der Paulus spricht, in unserer Taufe umgeben. Er prägt unser Leben und wirkt mit dieser Liebe in uns, so dass tatsächlich auch in unserem Leben geschehen kann, was wir von uns aus niemals könnten.

Aber damit zeigt sich auch: Liebe ist nicht Leistung. Liebe ist nicht das Höchstmaß an Mitmenschlichkeit, das ich aus mir herauspressen kann. Liebe ist Ge-

schenk. Ich kann lieben, weil ich geliebt bin. Ich kann andere annehmen, weil Gott mich angenommen hat. Ich kann andere wertschätzen, weil Gott mir sagt, dass er mich lieb hat und ich „wert geachtet bin in seinen Augen“. Weil Gottes Liebe in unser Herz ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, darum wird die Liebe zur treibenden Kraft in unserem Leben. Darum können wir handeln, wie die Liebe handelt.

Aber was kann die Liebe Gottes auch bei uns bewirken? In unserem Leben, in unserem Zusammenleben als Gemeinde?

Ich glaube, sie ist dazu in der Lage, unser eigenes „ich“ in den Hintergrund zu stellen und unsere Schwestern und Brüder in den Blick zu bekommen. So, dass wir danach fragen, was sie brauchen, dass wir uns überlegen, was ihnen hilft, in der Gemeinde zuhause zu sein und im Glauben Heimat zu finden.

Und ich freue mich wirklich darüber, dass diese Liebe hier in Magstadt immer wieder spürbar und erlebbar ist – auch für mich selber. Natürlich – zweieinhalb Jahre sind angesichts der Ewigkeit nur Stückwerk. Und auch mein Wahrnehmungshorizont ist ein sehr begrenzter. Und trotzdem hab ich gemerkt, dass hier etwas von der Liebe Gottes spürbar wird.

Sie können freundlich, offen und herzlich aufeinander zu gehen – nicht mit einem aufgesetzten Lächeln, sondern weil Sie sich freuen, einander zu sehen.

Teilweise sind es ja auch echte Freundschaften, die bei euch das Miteinander bestimmen. Dass das nicht immer reibungslos geht, ist klar. Aber dass man auch mit Spannungen umgehen und wieder neu aufeinander zugehen kann, zeigt doch gerade den Wert und die Tiefe von Beziehungen.

Ich konnte erleben, dass Sie hier nicht verbissen versuchen, Ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen in der Gemeinde durchzudrücken. Besonders deutlich wird mir das immer wieder, wenn wir im Gottesdienst miteinander singen – Altes und Neues. Nach der Predigt können Sie Ihre Liebesfähigkeit übrigens mal wieder unter Beweis stellen.

Aber da leuchtet sie auf, die Liebe, von der Paulus spricht.

Es gibt so viele, die ihre Freude daran haben, ganz im Verborgenen und im Stillen in der Gemeinde mitzuhelfen, da wo sie keine besondere Anerkennung erwarten können, wo sie nicht im Mittelpunkt stehen. Das ist toll. Und trotzdem gibt's auch genügend andere, die Mut machen, sein Licht nicht nur unter den Scheffel zu stellen, sondern es auch einmal richtig hell leuchten zu lassen. Beides braucht es.

Nicht zuletzt hab ich ja auch persönlich gespürt, wie gut es tut, wenn an einen gedacht wird. Wenn man in schwierigen Situationen weiß: „Mensch, da wird für mich gebetet, da werd ich getragen.“ Oder, wenn man sich gemeinsam über etwas freuen kann.

Liebe Gemeinde,
viele von der Liebe, die Paulus besingt, kann ich hier bei uns entdecken. Aber vielleicht machen seine Worte ja Lust, so dass wir uns noch viel mehr auf die Möglichkeiten einlassen, die Christus uns mit seiner Liebe schenkt.

Paulus macht uns auch noch auf etwas anderes aufmerksam. Er sagt: In der Liebe, mit der wir als Menschen – in und außerhalb der Gemeinde – leben, wird schon ein Stück Ewigkeit vorweggenommen, da wird schon ein Stück Ewigkeit erlebt.

Dass wir noch nicht im Himmel sind, sondern noch auf der Erde, das erfahren wir ja auf vielfältige Weise: Da gibt es so vieles in unserem Leben, was wir nicht kapieren, was wir mit unserem Glauben an einen liebenden Gott einfach nicht zusammenkriegen. So vieles, was in der Bibel steht, bleibt uns unverständlich, auch wenn wir noch so lange darüber nachdenken. Unser Glaube bleibt von daher immer wieder auch ein sehr wackeliger Glaube, weil wir eben auch noch nicht sehen können, was wir glauben. Ja, sagt Paulus, unser Glaube bleibt etwas sehr Vorläufiges. Aber es kommt der Tag, an dem unser Stückwerk vollendet wird. Und dann werden wir einmal all das kapieren, was wir jetzt nur sehr ansatzweise erahnen können. Wie das denn ist, mit der Liebe. Und überhaupt: Wie das denn ist mit diesem Gott. Denn dazwischen gibt's ja einen Zusammenhang.

Gott ist die Liebe. Das ist ein Hauptgedanke der Bibel.

Und im 1. Johannesbrief steht: Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Niemand hat Gott jemals gesehen.

Auch das verbindet ihn mit der Liebe – denn die ist ebenfalls unsichtbar.

Die deutsche Band „Söhne Mannheims“ hat genau diese Vorstellung in einem Lied beschrieben.

„Das hat die Welt noch nicht gesehen.“

Die Mannheimer singen davon, wie außergewöhnlich Liebe ist und was sie alles bewegen kann. Sie ist von keinem gesehen worden – und trotzdem kann man ihre Spuren im Leben bemerken.

Es geht dabei nicht nur um die Liebe zwischen zwei Menschen, sondern um eine viel umfassendere Liebe. Eine Liebe, die das Leben trägt und es überhaupt erst lebenswert macht. Eine Lebenseinstellung. Und wie so oft lassen die Söhne Mannheims einen gewissen Interpretationsspielraum frei: woher kommt denn diese Liebe, wer macht sie überhaupt erst möglich? Das verraten sie in diesem Song nicht direkt. Aber für den, der ganz genau hinhört, scheint es doch an mehreren Stellen durch. Man kann das Lied auf ver-

schiedene Arten hören. Ich höre eine große Portion Gott heraus.

Aber hören Sie einmal selbst.

„Einspielung: Das hat die Welt noch nicht gesehen.“

Vielleicht auch eins von unseren Liedern, die das Leben geschrieben hat.

„Hörst du? Sie spielen unser Lied.“

Erinnern Sie sich noch an das alte Liebespaar im Café? Klar, die beiden haben den Schlager bestimmt nicht selber geschrieben. Sie haben „ihr Lied“ eben einfach in einem Augenblick gehört, als etwas Besonderes in ihrem Leben geschehen ist. Und noch Jahre, Jahrzehnte später kann es passieren, dass beide ins Träumen geraten, wenn sie „ihr Lied“ hören.

Menschliche Liebe und göttliche Liebe lassen sich oft nicht voneinander unterscheiden. Und Lieder, die verliebte Menschen miteinander verbinden, können in der Lage sein, etwas von der Liebe Gottes zu erzählen. In Jesus Christus ist Gottes Liebe ganz irdisch geworden. Sie ist als Mensch zu uns gekommen und hat sich kräftig eingemischt in unser Leben. Denn in Jesus Christus, in allem, was er gesagt und getan hat, lässt sich Gottes Liebeslied hören. Nicht abgehoben und unendlich weit weg, sondern ganz gegenwärtig. Mitten in unserem Leben. Das hat die Welt noch nicht gesehen.

Das ist unerhört. Ein neues Lied. Und trotzdem ganz alt. Es ist unser Lied.

Von dieser Liebe Gottes konnte auch Paulus ein Lied singen. Und die Menschen in Korinth haben das Liebeslied des Paulus gehört, es aufbewahrt und zum wohl berühmtesten Liebeslied aller Zeiten gemacht. Mit jedem Tag, den wir in Liebe zueinander und in der Liebe Gottes leben, erhält dieses Lied neue, wunderbare Strophen auf diesen Refrain. Jede Strophe ist anders. Alle gehören zum Leben dazu.

Vielleicht können wir immer wieder einmal innehalten und ins Träumen geraten, weil wir zufällig oder bewusst den Satz hören, der zum Refrain unseres Lebensliedes gehört: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei: aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Und dann lassen wir uns von Gott liebevoll in den Arm nehmen und er flüstert uns zu: „Hörst du? Sie spielen unser Lied.“

Amen.

Lied „Your love is amazing“ – „Du bist treu, Herr“
Lied EG 563, 1-3 „Der Herr segne dich“

Fürbittengebet

Natalie u. Tabea beginnen:

Peter:

Paulus sagt: Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Wir bitten dich, großer Gott, für das, was unvollkommen ist. Dass es nicht verloren geht, dass es leben darf. Wir bitten dich für alle Menschen, die daran leiden, dass diese Welt nicht perfekt ist. Dass sie nicht versuchen, mehr aus der Welt zu machen, als sie ist. Wir bitten dich: Komm du als das Vollkommene zu uns.

Simone:

Paulus sagt: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles, ein verzerrtes Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht.

Wir bitten dich, großer Gott, für alle Menschen, die Verantwortung tragen, für alle, die große und kleine Entscheidungen fällen müssen, obwohl sie nur ein dunkles Bild sehen. Gib ihnen Einsicht, damit sie das dunkle Bild nicht für dein Reich halten. Wir bitten dich, wende du uns deine Herrlichkeit zu.

Peter:

Paulus sagt: Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.

Wir bitten dich, großer Gott, für alle lernenden Menschen. Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Schüler und Schülerinnen des Lebens. Dass niemand vergisst, wie man auf dem Lebensweg geht: Schritt für

Schritt. Wir bitten dich für alle lehrenden Menschen, Gott, dass sie nicht überheblich sind, sondern andere führen als ein Zeichen deiner Liebe. Darum bitten wir dich, Gott, der du als Kind zu uns gekommen bist.

Simone:

Paulus sagt: Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. Wir bitten dich, der du uns ganz und gar erkannt hast: Zeige dich wenigstens stückweise! Gib denen, die dich voller Unruhe suchen, ein Zeichen, denen eine Antwort, die nach dir fragen. Und hilf, dass wir Christen uns gegenseitig unterstützen in unserem Suchen und Fragen. Wir bitten dich um Gelassenheit, großer Gott.

Peter:

Paulus sagt: Nun aber, für jetzt, bleiben uns Glaube, Hoffnung, Liebe.

Wir bitten dich, großer Gott, dass wir das nicht loslassen. Dass wir darin den Weg sehen, den Jesus uns gezeigt hat, den Weg, der zu dir führt. Lass uns in der Liebe bleiben. Verhilf uns dazu, und auch den anderen, die bei uns sind und mit uns leben.

Vereint mit den Christinnen und Christen aller Zeiten und Orte beten wir weiter, wie Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel ...

Lied EG 641,1.2.5 „Ich bete an die Macht der Liebe“

Abkündigungen

Segensstrophe EG 665,2 „Wir wolln dem Namen“

Segen

Musik zum Ausgang